

Systemisches Denken macht die Welt nicht besser?!

Interview mit Fritjof Capra 1991 auf dem Kongress „Das Ende der großen Entwürfe und das Blühen systemischer Praxis“ in Heidelberg

Haja (Johann Jakob) Molter

Vom 3. bis 7. April 1991 fand in Heidelberg das Symposium *Das Ende der großen Entwürfe und das Blühen systemischer Praxis* statt. Die Konferenz zeigte vor mehr als 2000 Teilnehmern deutlich, dass die neuen Systemtheorien wichtige Impulse für Systemische Therapie und Beratung für die Praxis gegeben haben. Ich hatte die Gelegenheit, während der Konferenz Rosmarie Welter-Enderlin, Gianfranco Cecchin, Luigi Boscolo, Matteo Selvini und Fritjof Capra über den Einfluss systemischer Theorie und Praxis im gesellschaftlichen und politischen Leben zu interviewen. Die Interviews mit Rosmarie Welter-Enderlin, Gianfranco Cecchin, Luigi Boscolo und Matteo Selvini sind in *Familiendynamik*, Heft 1, 2012 veröffentlicht.

Fritjof Capra, geb. 1939 in Wien, arbeitet als Physiker, Systemtheoretiker und Autor. Er studierte bei Werner Heisenberg. Er lehrte u. a. in Paris, London, Berkeley, Santa Cruz und San Francisco. Er galt als einer der Hauptvertreter der New Age Bewegung, von der er sich später distanzierte. Er ist Gründungsdirektor des Center for Ecoliteracy. Seine bekanntesten Bücher sind *Das Tao der Physik* (1975) und *Wendezeit* (1983). Er setzte sich ein für die Veröffentlichung von Humberto R. Maturana, Francisco J. Varela: *Der Baum der Erkenntnis. Die biologischen Wurzeln menschlichen Erkennens*; Bern, München, Wien: Scherz, 1987.

Haja Molter: Erst mal herzlichen Dank für deine Geduld und deine Bereitschaft zum Interview. Es ist ja zu beobachten, dass du in den letzten Jahren sehr häufig zu solchen Konferenzen von Systemischen Therapeuten eingeladen wurdest. Du bist kein Therapeut, aber du hast Ideen darüber, wie das neue Denken die Welt anders gestalten könnte. Was denkst du, was ist der tatsächliche Einfluss deiner Meinung nach, nach den vielen Bemühungen, die du auch schon gemacht hast?

Fritjof Capra: Der Einfluss in der Welt?

H. M. Der Einfluss in der Welt, in unserem sozialen und politischen Leben.

F. C. In diesem sehr tief greifenden Wandel, den ich befürworte und der sich auch tatsächlich abspielt, geht es jetzt sehr turbulent zu. Es gibt zwei Tendenzen, einerseits der

Wandel der Denkmuster und Wertvorstellungen, andererseits aber im politischen Feld eine Gegenbewegung zurück zu den alten Ideen, den alten Werten. Und dieses Wechselspiel zwischen Wandel und Reaktion und Rückschlag ist derzeit turbulent. Das heißt, vor zwei Jahren gab es große Euphorie: Ende des kalten Krieges, die Mauer in Berlin brach zusammen, deutsche Wiedervereinigung, Václav Havel wurde Präsident in der Tschechoslowakei, Nelson Mandela wurde freigelassen. Also große Euphorie um die ganze Welt. Und Gorbatschow, dem viel zu verdanken ist für die Veränderung in der politischen Landschaft, sprach von einer neuen Weltordnung vor den Vereinten Nationen, einer Weltordnung, die auf Partnerschaft, Gewaltfreiheit und Kooperation basieren sollte. Und dann zwei Jahre danach kam der Gegenschlag im Krieg am persischen Golf, wo man sah, dass die amerikanische Führung, also die Bush-Administration, auf das Ende des Kalten Krieges mit einem Rückschritt in eine Politik der Beherrschung, der Ausbeutung, der Gewalttätigkeit reagieren musste. Der Krieg im persischen Golf wurde mit den modernsten Waffen, mit Space-Age-Technology geführt, war aber im Wesentlichen ein alter Kolonialkrieg, in dem es um Beherrschung von Öl und um Zugang zu natürlichen Rohstoffen ging. Also, ich will damit sagen, dass sich das neue Denken zwar wohl ausbreitet, dass es aber auch die Rückschläge gibt und dass wir jetzt in einer unglaublich turbulenten Zeit leben. In dieser Zeit, glaube ich, ist es eher denn je nötig, sich die breite Perspektive zu bewahren: die systemische Sicht und die evolutionäre Sicht. Und da, glaube ich, leisten Kongresse wie diese Großes, denn sie verbreiten das systemische Denken. Man findet sich hier in einer Gemeinschaft von Gleichdenkenden, wird bestärkt in seinen eigenen Forschungsentwicklungen und geht dann wieder hinaus in die Welt und trägt dieses Denken weiter.

H. M. Dieses sogenannte neue Denken, wie du es genannt hast, ist ja auch sehr verknüpft mit der ökologischen Bewegung. Wie ist da zurzeit deine Einschätzung? Denn es ist in den letzten Jahren viel Wissen zur Verfügung gestellt worden. Aber doch scheint es so, dass die entsprechenden Handlungen nur zögernd Fuß fassen.

F. C. Ich glaube, gerade in den letzten Jahren hat sich sehr viel getan. Ich würde das als die gute Seite der jetzigen Lage bezeichnen, dass sich gerade in Amerika das ökologische Bewusstsein ganz dramatisch gesteigert hat. Dass zum Beispiel Ökologie in die Medien Einzug gefunden hat. Ich kenne einen Redakteur der Los Angeles Times, der zu seinen Journalisten schon vor etwa einem Jahr gesagt hat: „Geht hinaus und bringt Öko-Geschichten, Umwelt-Geschichten! Das ist das heißeste Thema, das machen wir jetzt.“ Dann gab es ja diesen Earth Day, an dem Millionen um die ganze Welt herum aktiv geworden sind. Im Nachfeld des Earth Day dann eine ganze Reihe von Publikationen über ökologische Themen. Ich würde sagen, hier in Deutschland hat sich diese Entwicklung schon lange abgezeichnet, schon während der 80er Jahre. Aber jetzt tritt sie auch in Amerika ein und in verschiedenen anderen Ländern. Und das, würde ich sagen, ist eine sehr positive Entwick-

lung. Andererseits sind die Probleme nach wie vor da, bleiben bestehen und werden sogar schlimmer. Denn es ist ja so, dass es in der Welt der Ökosysteme Schwellen gibt, und wenn man einmal eine Schwelle überschreitet, dann beginnt man plötzlich den Schaden zu sehen. Vorher ist lange nichts. Das System kann die Einwirkungen noch verkraften und es kommt paradoxerweise oft dann so, dass sich die Schäden gerade dann zeigen, wenn das Bewusstsein schon da ist. Dass das, was man in der Vergangenheit eben verbrochen hat, sich jetzt regt. Und in dieser Lage sind wir jetzt.

H. M. Ich möchte dir noch eine Frage stellen zu unserem Feld, der Systemischen Therapie. Denn du hast ja wahrscheinlich als Nicht-Therapeut dazu einen Beobachtungsstandpunkt. Wir sind in den letzten Jahren zunehmend konfrontiert mit Kindesmisshandlung, Gewalt in Familien, mehr Drogenmissbrauch und so weiter. Wie siehst du da das Verhältnis, neues Denken? Glaubst du, soweit du das beurteilen kannst, dass Systemische Therapeuten da einen Effekt haben? Weil das doch alles verbunden ist mit größeren politischen Machtssystemen?

F. C. Für mich ist das so: Wenn ich zu so einem Kongress gehe, wo ich Familientherapeuten, also wirklich die führenden Familientherapeuten höre, so interessiert mich daran der ganze begriffliche Rahmen, und wie diese Leute eine Familie als System sehen. Welche Begriffe hier verwendet werden und wirklich wirksam, wirkungsvoll verwendet werden und wie ich das vergleichen kann mit dem, was ich mache: z. B. Seminare mit Managern oder systemische Forschung auf anderen Gebieten. Mich interessiert eigentlich nicht auf diesen Kongressen, ob die Therapie wirkungsvoll ist. Also, bei diesen Diskussionen bleibe ich dann auch wieder weg. Mich interessieren sie eher in dem theoretischen Rahmen. Denn ich kann es ja nicht beurteilen, ob etwas wirkungsvoll ist. Ich bin nicht in der Therapie und da mische ich mich dann auch nicht ein.

H. M. Aber lass dir trotzdem mal eine hypothetische Frage stellen. Wie denkst du denn darüber, wenn du darüber nachdenken würdest? Ist das ein guter Ansatz?

F. C. Das auf alle Fälle. Also, ich denke sicher, dass gerade diese Therapien mit psychotischen Kindern, wie es Selvini-Palazzoli macht, Schizophrenie und diese Probleme durch den systemischen Ansatz schon verstanden werden können. Vielleicht ist das nicht genug. Aber jedenfalls kann es verstanden werden. Auch auf einem anderen Gebiet, das mit Psychotherapie nur am Rande zusammenhängt, mit Krebs, ist es ähnlich. Krebs ist eine Krankheit, die nur systemisch verstanden werden kann, da sie eine systemische Krankheit ist und von den verschiedenen Seiten her behandelt werden muss. Die verschiedenen Verknüpfungen biologischer Art, emotionaler Art, sozialer Art müssen verstanden werden, um Krebs heilen zu können. Oder sagen wir, um dem Patienten die Chance zu geben, sich selbst zu

heilen. Das wäre wahrscheinlich besser ausgedrückt. Und daher interessiert es mich schon sehr, wie man einen systemischen Ansatz in der Therapie verwendet.

H. M. Noch ein letzter Aspekt systemischen Denkens. Heute sprechen schon einige von Postfeminismus. Wie denkst du darüber? Tragen systemisches Denken und Handeln und die neuen Ansätze und anderen Sichtweisen dazu bei, die Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern zu beseitigen, ohne die natürlichen Unterschiede zu leugnen?

F. C. Das ist, glaube ich, eine schwierige Frage. Ich glaube nicht, dass das systemische Denken hier direkt helfen kann. Indirekt schon, denn es gehört zur Natur lebender Systeme, dass es zweierlei Tendenzen gibt in allen lebenden Wesen. Eine Tendenz der Selbstbehauptung und eine Tendenz der Integration in weitere Systeme. Und diese beiden Tendenzen, Selbstbehauptung und Integration, sind gegensätzlich und wir haben in unserer Gesellschaft, wie in allen patriarchalischen, das Selbstbehauptende überbetont und mit politischer Macht und mit finanzieller Belohnung ausgestattet und müssen uns jetzt zu einer größeren Integration hinwenden. Und das sind gerade die männlichen und weiblichen Werte. Zum Beispiel ist Selbstbehauptung, Expansion, Wettbewerb, Quantität, Beherrschung männlich und Integration ist Bewahrung, Zusammenarbeit, Partnerschaft, Qualität und so weiter weiblich. Und hier hat der Feminismus, glaube ich, eine sehr große Rolle gespielt. Und was ich jetzt sehe, ist jetzt nicht so sehr Postfeminismus, aber, sagen wir, eine Verknüpfung des Feminismus mit anderen Denkrichtungen, zum Beispiel im Öko-Feminismus. Das wäre für mich so die neue Entwicklung.

H. M. Du sagtest, dieses Denken und Handeln kann nicht direkt Einwirkung zeigen.

F. C. Das Handeln natürlich schon. Aber ich würde sagen, das Systemdenken kann uns schon die Werte zu verstehen geben, aber gehandelt wird aus einer Werteinstellung heraus. Und die hat mit Denken meist wenig zu tun. Und sonst wäre es ja leichter. Wenn es nur um Denken ginge, dann glaube ich, hätten wir genug brillante Denker, um unsere Politiker und die Geschäftswelt zu überzeugen. Aber es geht eben auch um Werte, und die Werteinstellungen sind, glaube ich, viel schwerer zu ändern.

H. M. Die letzte Frage. Manche Kritiker meinen, dass Tiere möglicherweise eine bessere Epistemologie haben als Menschen. Was denkst du darüber?

F. C. Ich glaube nicht, dass man das sagen kann, vielleicht von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, vielleicht Delphine und ganz wenige andere Ausnahmen. Die Tiere haben ja im Allgemeinen nicht die Selbstreflexion. Und Epistemologie ist ja die Lehre, wie Wissen ent-

steht, und da muss man schon selbst reflektieren. Dieses selbstreflektierende Bewusstsein ist hauptsächlich bei Menschen ausgeprägt.

H. M. Die gehen dann weiter und sagen, genau diese Selbstreflexion ...

F. C. ... ist auch gefährlich, genau. Das ist also unser genialer Zug, aber auch unser destruktiver und gefährlicher Zug, das stimmt.

H. M. Ich danke dir.

Literatur

- Capra, F. (1975). *Das Tao der Physik*. Frankfurt am Main, rev. Neuausgabe (2010): Fischer Taschenbuch.
- Capra, F. (1983). *Wendezeit. Bausteine für ein neues Weltbild*. Bern: Scherz, Taschenbuch (2004). München: Knauer.
- Maturana, H., Varela, F. (1987). *Der Baum der Erkenntnis. Die biologischen Wurzeln menschlichen Erkennens*. Bern, München, Wien: Scherz.
- Molter, H. (2012). *Das Interview. Vom Ende der großen Entwürfe ... zum Blühen systemischer Praxis*. In: *Familiendynamik*, Heft 1, 2012, S. 58-64.

Haja Molter, *Psychologischer Therapeut, Lehrtherapeut, lehrender Supervisor und Coach, IF Weinheim und SG. Systemische Praxis mit Ingelore Molter, Zusammenarbeit mit Karin Nöcker in molter nöcker networking – systemisches design und management.*
 E-Mail: haja.molter@if-weinheim.de
www.molter-noecker-networking.de